Auszüge aus unserem Reisetagebuch
„Mit dem Motorrad durch Norwegen“

Unsere Flitterwochen haben begonnen – hier auf der „Colorline Fantasy“, die uns von Kiel nach Oslo bringen soll. Unsere Motorräder sind sicher im Parkdeck verstaut und wir begießen in unserer Kajüte den Beginn unserer Motorradreise durch Norwegen.

Wir haben Alesund am Atlantik erreicht. Eigentlich wollten wir nur bis Geiranger fahren. Uns hat es dort nicht wirklich gefallen. Die Berge mit den Wasserfällen und die Fjorde waren wunderbar anzusehen, aber anderseits auch erdrückend, dunkel und mit Touristen übervölkert. Wir suchten nach der anstrengenden Motorradfahrt Ruhe und Entspannung. Diese fanden wir schließlich auf dem „Princen-Zeltplatz“. Im Regen das Zelt aufzustellen ist schrecklich, aber es gibt hier einen Aufenthaltsraum, der uns Zuflucht und Wärme bietet. Wir wollten ja das Abenteuer, ein Hotel wäre viel zu einfach für uns!
Als die Sonne dann endlich die Regenwolken davon geschoben hat, bekamen wir diesen traumhaften Zeltplatz vollständig zu Gesicht. Er lag auf einem Hügel direkt in einer kleinen Bucht am Meer. Es war phantastisch dort zu stehen, die Wellen rauschen zu hören und den Meeresduft tief einzuatmen. Das war die Entschädigung! Das war Freiheit! Nun sitze ich hier am Meer auf einen Stein und spiele seit langen mal wieder Mundharmonika. Ich bin erstaunt, was ich alles noch spielen kann. Ich habe die Lieder in meinen Kopf und schmettere einfach darauf los.

Am nächsten Tag begaben wir uns auf eine kleinere Tour auf eine Nachbarinsel. Dort konnten wir uns am offenen Meer ausruhen und die Blicke schweifen lassen. Als wir wieder am Zelt ankamen, hatten freche Krähen unsere Essenstüte aus den Vorzelt gezerrt und den Käse geklaut. Eine ganze Packung Schnittkäse und den Philladelphia!

Der Ausflug nach Molde, Bud und über die Atlantikstraße entzückte uns. Eine aufregende idyllische Straße, die direkt übers Meer führt.

Atlantikstraße in Molde

Ein ereignisreicher Tag neigt sich dem Ende. Er hat schon sehr lustig beim Frühstück begonnen mit vielen Faxen und gemeinsamen Lachen. Unsere Tour führte uns sehr weit ins Landesinnere. Das Wetter war bombastisch, nur ein paar kleine Wölkchen waren am blauen Himmel zu sehen. Am Morgen fuhren wir die Trollstiegen rauf und runter. Das war ganz interessant – 11 Kehren, Wasserfälle, hohe Felsen, aber es verweilten dort sehr viele Touristenbusse, deshalb empfanden wir es nicht sehr entspannend. Anschließend packten wir das Zelt zusammen und es ging Richtung Eikesdalen. Eigentlich wollten wir dort übernachten, aber es gab kein Supermarkt und wir brauchten dringend Nahrung. So fuhren wir

weiter Richtung Sunndalsora. Da wir harte Motorradfahrer sind, entschieden wir uns für die kürzere Paßstrasse, die grau auf der Karte eingezeichnet war. Sie kostete 20 Kronen pro Person, man schrieb sich selbst eine Quittung und steckte den Betrag in einen gelben Kasten. Über Litldalen führte uns die Strasse 60 km auf einer Grossstrecke entlang – steinig, kiesig, sandig- mit Kehren. Der starke Wind drückte uns zur Seite und ich hatte Angst, dass ich auf den Schotterkehren mein mit Gepäck beladenes Motorrad umschmiss. Auf dem Berg gab es eine Talsperre, deren Wasser riesige Wellen warf. Der Weg führte außerdem durch stockdunkle Tunnel. Nach ca. 20 km leuchtete meine Tanklampe.„Fahren, fahren, fahren", dachte ich „nur nicht anhalten". Es gab kein Zurück! Da mussten wir durch. Gerade noch rechtzeitig fanden wir eine Tankstelle, ich hatte meinen Tank fast leer gefahren, 19,7 Liter! Wir hatten es geschafft

und es war ein unbeschreibliches Gefühl!

Auf der Schotterpiste

Nun sind wir in Otta gelandet, zelten auf einer schönen Wiese direkt neben einen wilden klaren Bach. Eine Kanutour wäre jetzt cool! Die Fahrt hierher war prima. Die Sonne schien den ganzen Tag und die Wege führten uns durch die Berge. Die Strassen und Kurven gehörten uns.

Unterwegs fanden wir viele einsame Plätze, an denen wir uns ausruhen konnten uns eins mit der Natur sein.
Langsam merke ich, wie ich mich wirklich entspannen kann. Es fällt mir schwer, mein Kopf ist mit Gedanken voll, mein Geist ständig in Bewegung. Aber wenn die Augenblicke der Glückseligkeit erreicht sind, ist es wunderbar. Und diese Momente erreichen uns, wenn wir sie am wenigsten erwarten. Dieser Urlaub ist ein Lernprozess. Ich beginne mich von Dingen zu befreien, um für Neues bereit zu sein. Diese gefährliche Strecke gestern zu fahren, war eine Extremsituation, aber sie hat mich glücklich gemacht. Ich glaube man sollte so etwas öfters tun, immer wieder an die Basis zurück, wo die Intuition noch zählt. Dann spürt man das Glück tief in sich und man versteht was es heißt zu Leben!

Der Tag neigt sich dem Ende mit einem wunderbaren Gefühl etwas außergewöhnliches erlebt zu haben. Es ist kalt geworden, die Sonne ist hinter dem Berg verschwunden. Heute genossen wir einen Ausflug in die Jotunheimen. Eigentlich hatte ich gar keine richtige Lust, fühlte mich schlapp und der Hals schmerzte, als wäre eine Erkältung in Anmarsch. Aber als wir zwischen den schneebedeckten Bergen, der kahlen Landschaft fuhren, der eisige Wind uns um die Ohren blies und es bei Temperaturen von 5° Grad anfing zu schneien, fühlte ich mich selig. Ich spürte plötzlich eine Kraft in mir, die mir ein Lächeln ins Gesicht zauberte. Der wahnsinnige Blick auf die Fjorde und die schroffen Felsen – es war als würde die Zeit stehen bleiben, es gab nur noch mich und mein Motorrad und diese unglaublichen Naturgewalten. Das musste das Hier und Jetzt sein, keine Vergangenheit, keine Zukunft, nur diesen eisigen Wind und die Schneeflocken, die auf meinen Helm fielen.

In einem Cafe wärmten wir uns mit Kaffee und Kuchen auf. Wir wurden mit einem Lächeln empfangen – ein schöner braungebrannter blonder

Mann – das war das Paradies, welches uns auch das Herz erwärmte.

In den Jotunheimen

Heute ist der vorletzte Tag unserer Reise. So schnell ist die Zeit vergangen. Ein bisschen komisch ist mir schon zumute. Einerseits freue ich mich auf die Badewanne, ein ordentliches Bett, eigenes Klo, anderseits bin ich traurig Norwegen und unsere Flitterwochen zu verlassen. Es war eine schöne Zeit in der Natur. Mir ist mal wieder klar geworden wie viel das Leben zu bieten hat, wie viele Herausforderungen, wie viele schöne Augenblicke und diese sollten nicht nur im Urlaub existent sein, sondern auch im Alltag. Ich habe das Gefühl wieder erwacht zu sein!